Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48. | **Donnerstag, den 26. April 1900.** | **IV. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **Impfung** der im Jahre **1898** geborenen Kinder, welche 1899 ohne Erfolg geimpft sind und der im Jahre **1899** geborenen Kinder findet

am Montag den 30. April und Dienstag den 1. Mai d. Js.

im Gasthof **„Zur Weintraube"** statt, und zwar:

am Montag den 30. April:

Vormittags 10 Uhr für Wiederimpflinge;

Nachmittags 2 Uhr für die vom 1. Januar bis 30. Juni 1899 geborenen Kinder, und

am Dienstag den 1. Mai:

Nachmittags 2 Uhr für die vom 1. Juli bis Ende Dezember 1899 geborenen Kinder.

Die Eltern solcher Impflinge, welche gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 § 14.) Hinderungsgründe sind vor dem Termin bei uns anzuzeigen. — Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung bei der Revision gleich geachtet werden.

Annaburg, den 24. April 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Reitzenstein.

Oertliches und Provinzielles.

* **Annaburg.** Der Frühling hat bisher mit seinen Gaben gekargt. Die sonnigen Tage aber haben viele Tausende von Frühlingsblumen in Feld und Hag erstehen lassen; ein Erneuen der Natur geht vor sich und freudig begrüßt Alt und Jung die Kinder Floras. Gegenwärtig leuchten ja Veilchen allüberall und verbreiten ihren würzigen Duft. Auch aus den Blumenbeeten des Gartens erschließen sich Tulpen, Hiacinthen u. a. Möge der Frühling uns nun bringen, was wir so lange erwarteten.

* **Annaburg.** Zur Ausführung von Chaussirungs-Arbeiten auf der Annaburg-Prettiner Straße in der Oberförsterei Annaburg mit Benutzung der Dampfwalze ist die Straße vom 25. d. Mts. ab gesperrt. Verkehrsweg ist der Apfelweg.

* **Annaburg.** Das seit Jahren von Herrn Hagemann bewirthschaftete Restaurant und Vergnügungslokal „Schwarzer Adler" hierselbst ist von Herrn Brandt aus Halberstadt käuflich erworben worden; die Uebernahme wird am 1. Mai erfolgen.

* **Annaburg.** Die in der Zeit vom 1. bis 15. Januar d. Js. vorgenommene Viehzählung hat ergeben, daß im Kreise Torgau 6581 Pferde und 27 291 Stück Rindvieh vorhanden sind. Im vorigen Jahre (1899) betrug die Zahl der Pferde 6530 und die Stückzahl des Rindviehs 27 547. Während sich also der Bestand an Pferden im Kreise innerhalb des letzten Jahres um 51 vermehrt hat, ist beim Rindvieh eine Abnahme von 256 Stück zu verzeichnen.

* **Annaburg.** Die Mehrzahl der Händler und Landwirthe lebt immer noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) Eier wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende Antwort: „Ich kann auch nicht in die Eier 'neingucken!" Zur Belehrung und zum Schutze des Publikums sei hierzu bemerkt, daß das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes strafbar ist.

* **Eine höfliche Mahnung** mittelst Postkarte ist auch nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch erlaubt, wenn sie in ihrem Wortlaut nichts Ehrverletzendes enthält, wie etwa einen Zweifel an dem guten Willen oder der Zahlungsfähigkeit des Schuldners.

* **Das Verbot des Spielens in außerpreußischen Lotterien** bleibt nach einer kürzlich getroffenen Entscheidung des Kammergerichts unter dem Bürgerlichen Gesetzbuche weiter in Kraft. Dieses Kammergerichtsurtheil hat deswegen besondere Bedeutung, weil der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann in der Budgetkommission des Reichstags bei der Verhandlung über die Deckungsfrage für die Flottenvermehrung am 29. März ein Verbot des Spiels in auswärtigen Lotterien als praktisch und juristisch nicht mehr haltbar nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichnet hat.

* **Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes,** über deren Wirksamkeit und Entwickelung der jetzt erschienene 10. Geschäftsbericht wiederum die günstigsten Nachrichten bringt, weist zur Zeit einen Vermögensbestand von 1 176 003,40 Mark nach. Die Summe der in diesen ersten 10 Jahren ihres Bestehens von der Kasse gezahlten Sterbegelder beträgt 488 482,18 Mark. Es sind zur Zeit 41 703 Kameraden bezw. deren Frauen und Wittwen mit einem Versicherungskapital von 10 460 750 Mark an der Bundessterbekasse betheiligt. Wiederholt ist auf die mangelnde Sicherheit der kleinen Vereinssterbekassen hingewiesen und hervorgehoben, daß nur im Anschluß an die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes die Sicherheit der Anspüche der Vereinskameraden gewährleistet ist. Diese Veröffentlichungen sind nicht ohne Eindruck auf die Bundesvereine geblieben und wo dies bisher nicht der Fall gewesen ist und das Interesse für die Bundessterbekasse in den Vereinen noch fehlt, da geschieht meistens seitens der betreffenden Vereinsvorstände nichts, um das Verständniß und Interesse der einzelnen Vereinskameraden für die segensreiche Einrichtung dieser Kasse zu wecken. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß die Vereinsmitglieder und ihre Familien sich dadurch selbst schädigen und ist es deshalb nur zu wünschen, daß sich die Verbands- und Vereinsvorstände des deutschen Kriegerbundes mit regstem Eifer dieser guten Sache widmen.

Jessen. Die Elster will noch immer nicht in ihre Ufer zurücktreten und ganze Flächen stehen noch unter Wasser. Die Frühjahrsbestellung wird dadurch sehr verzögert und kann bei günstiger Witterung erst in einigen Wochen in Angriff genommen werden. Die Saaten haben unter den Einfluß der ungünstigen Witterung sehr zu leiden und haben ein schlechtes Aussehen erhalten. Hoffentlich macht der Wonnemonat Mai alles wieder gut.

Herzberg, 23. April. Der Schuhmacherlehrling R. verstarb am gestrigen Tage nach kurzer Krankheit an Genickstarre.

In ihrer Wohnung wurde Dienstag an der Thürklinke hängend die Wittwe Klades in Elster todt aufgefunden.

In Elster findet am Sonntag nach Pfingsten ein großes Sängerfest statt, wozu zahlreiche Einladungen an die Gesangvereine der umliegenden Ortschaften ergangen sind.

Wittenberg, 23. April. In dem Graben der Hartung'schen Schanze wurde gestern Nachmittag die Leiche des circa 32 Jahr alten Arbeiters Henzdorf aus Friedrichstadt, Vaters von 4 Kindern aufgefunden.

Torgau. Ein schwerer Unglücksfall, durch den eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt ist, ereignete sich am Sonntag in Aussig. Der 22jährige Max Sickert, einziger Sohn des Schiffseigners Herrn Louis Sickert hier, war damit beschäftigt, einen Namen an den Kahn zu malen. Sein Vater, der ebenfalls am Vordertheil des Kahnes beschäftigt war, hatte sich nach dem Hinterdeck begeben. Bei seiner Rückkehr war sein Sohn verschwunden. Jedenfalls ist der bedauernswerthe junge Mann ausgeglitten und in die Elbe gestürzt. Sein Leichnam war bis gestern noch nicht aufgefunden. Die schwer geprüfte Mutter ist nach Aussig abgereist.

Jüterbog. Auf dem Truppen-Uebungsplatz wird am 5. Mai anläßlich der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph eine größere Truppenübung stattfinden. Unser Kaiser wird derselben in Begleitung seines hohen Gastes beiwohnen. Die Mannschaften hierzu werden von Infanterie- und Artillerie-Schießschulen, sowie von diversen Regimentern des Gardekorps rc. zusammengestellt.

Lübbenau, 16. April. Die letzte langanhaltende Regenperiode hat dem Spreewald wieder recht viel Wasser zugeführt. Dieses ist so gestiegen, daß der Kahn abermals über die Wiesen zu gleiten vermag. Dadurch schwindet die Aussicht auf baldiges Grünfutter immer mehr. Das ist aber um so trauriger, als das Heu ziemlich aufgebraucht ist. Was sonst im Spreewalde sich wohl noch niemals ereignet hat, das ist in diesem Frühjahr eingetreten, daß nämlich einzelne Besitzer Futter kaufen mußten. Sonst ist der Spreewald die Futterkammer Deutschlands. Die frohe Hoffnung auf ein gutes Jahr sinkt immer tiefer, und tiefe Betrübniß bemächtigt sich aller Gemüther. Das sieht man daraus, daß bei Wiesenverpachtungen Niemand mehr Gebote abzugeben wagt. Sonst wurden die Wiesen eifrig begehrt und stark überboten; in diesem Jahre will sie Niemand für den halben Preis, weil man fürchtet, doch wiederum nichts zu ernten und das Geld demnach wegzuwerfen.

Müllrose, 17. April. Müllrose ist auch eine steuerfreie Stadt. Ein Leser schreibt dem „Berl. Tgbl.": Zu Ihrer Notiz, betr. gemeindesteuerfreie Städte der Provinz Brandenburg, theile ich Ihnen mit, daß auch die Stadt Müllrose seit mehr als 30 Jahren weder Gemeindesteuern noch Zuschläge zur Gewerbe- oder Grund- und Gebäudesteuer erhebt. Zeitweise wurden sogar noch die Kreissteuern von der Stadt für die Bürger bezahlt. Die am Oder-Spree-Kanal, den beiläufig im Jahre 1899 über 22 000 Fahrzeuge passierten, und an der Bahn Frankfurt a. O.-Cottbus schön gelegene Stadt mit 2 400 Einwohnern besitzt eine große ertragbringende Forst und ein sich jährlich vergrößerndes Baarvermögen von über 100 000 Mark. Außerdem besitzen die Bürger das Recht der [illegible] auf zwei großen Seeen laut Privilegium von den askanischen Markgrafen Otto und Albert de dato Spandow, 17. 3. 1275." (Glückliche Müllroser, wie seid Ihr doch zu beneiden!)

Selbstmord eines Bankiers. Aus Kottbus wird uns telegraphirt: Der Bankier Emil Müller aus Kottbus hat sich am Sonnabend in Frankfurt a. O. infolge unglücklicher Börsenspekulationen erschossen. Viele hiesige Bürger haben große Summen eingebüßt.

Schönebeck, 18. April. Gestern verunglückte auf dem Felde der Bierfahrer Lehmann. Er war mit dem Walzen des Feldes beschäftigt. Dabei muß das Pferd scheu geworden und durchgegangen sein; denn als die Leute das ruhig auf dem Wege mit der Walze dahingehende Pferd aufhielten und — da sie ein Unglück vermutheten — nachforschten, fanden sie den L. zerquetscht und todt am Boden liegen.

Cheine (bei Salzwedel.) Am ersten Osterfeiertage war von der Jugend hierselbst das übliche Osterfeuer entzündet worden, das, durch den Wind angefacht, noch gestern Nachmittag glimmte. Einige Kinder vergnügten sich damit, daß sie über die Gluth sprangen. Ein Kind forderte auch die 6jährige Tochter des Stellmachers Friedrichs zu diesem Wagestück auf; bei dem wahrscheinlich zu kurzen Sprung fingen die Kleider der Kleinen Feuer, und entsetzt liefen die anderen Kinder davon und riefen Hülfe herbei. Das Mädchen wurde mit furchtbaren Brandwunden bedeckt aufgefunden und in's Kreiskrankenhaus nach Salzwedel gebracht, wo es durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Landsberg a. W., 19. April. Der hiesige Magistrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, 500 Mark Reisebeihilfe für zwei Handwerksmeister oder Arbeiter zur Verfügung zu stellen, die die Pariser Weltausstellung besuchen sollen, um die Ausstellung ihres Faches zu besichtigen.

Oberweißbach, 20. April. Frauen fanden oberhalb des Ortes in einem kleinen Wäldchen den Leichnam der 28jährigen ledigen Minna Himmelreich. Alle Anzeichen deuten auf einen Mord hin. So befinden sich am Halse Strangulationsmerkmale und über den Augen ein Hieb, der anscheinend von einem stumpfen Instrument herrührt. Auch war der Ermordeten ihre Schürze in den Mund gestopft. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

Zwickau, 19. April. Eine recht rohe That verübte der im Stadttheil Pölbitz wohnhafte Handarbeiter G. an seiner eigenen Frau. Nachdem ein vorhergegangener heftiger Wortwechsel zwischen Beiden stattgefunden, warf der Ehemann seine Frau in die Mulde. Glücklicherweise konnte die Bedauernswerthe dem Wasser noch rechtzeitig entrissen werden. Der Mann wurde verhaftet.

Großenhain. Eine Warnung für Jedermann kann das Schicksal eines Husaren [illegible] Königshusarenregiments bilden, der, um sich die Zahnschmerzen zu vertreiben, sich mit einer Flüssigkeit, deren Gehalt und Art nicht mehr festzustellen war, [illegible] Zahnfleisch und Backen einrieb, sich damit eine Blutvergiftung zuzog und an den Folgen derselben nach qualvollem Leiden sterben mußte.

Liegnitz, 23. April. Die 13jährige Tochter des [illegible] in [illegible], die für ihren kranken Vater Arznei [illegible] holen sollte, wurde von einem [illegible] in [illegible] gelockt und dort [illegible]. Die Leiche [illegible] Der [illegible] wurde verhaftet und ist geständig.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Auf die Huldigungsdepesche der deutschen Aussteller in Paris und der deutschen Kolonie an den Kaiser ist an den Reichskommissär Richter folgende Antwort gelangt: „Se. Maj. der Kaiser und König haben die Huldigung der deutschen Aussteller und der deutschen Kolonie huldvollst entgegengenommen und lassen vielmals danken. Se. Majestät freuen sich allerhöchst über die würdige Vertretung der deutschen Intelligenz und Arbeitsamkeit und wünschen den Ausstellern einen guten Erfolg. Auf allerhöchsten Befehl

v. Lucanus."

Die Entschädigungen der Bediensteten der Privat-Briefbeförderungsanstalten sind jetzt vom Reichspostamt nach den Anträgen der Oberpostdirektionen festgesetzt: Die Beteiligten erhalten sofort eine Zustellung über die ihnen zugebilligte Summe. Die Gesamtsumme der in Berlin an die Angestellten zur Auszahlung gelangenden Beträge erreichte nahezu 900 000 M. Die einzelnen Beträge schwanken bei den Beamten zwischen 150 — 15 000 Mark, bei den Unterbeamten zwischen 200 und 5000 Mark. Die mit den Erhebungen betrauten Beamten der Oberpostdirektionen arbeiten täglich in den Bureaus der betr. Gesellschaft.

Die 6 neuen Kriegsschiffe, für welche der Marine-Etat 1900 die ersten Raten forderte, sind nun sämlich an die verschiedenen Werften vergeben worden. Von den beiden Linienschiffen ist eines „G" der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven, das andere „F" der Vulkanwerft bei Stettin zum Bau übertragen worden. Der Bau des großen Kreuzers „B", eines Schwesterschiffes des kürzlich vom Stapel gelaufenen „Prinz Heinrich," soll von der kaiserlichen Werft Kiel ausgeführt werden. Von den beiden kleinen Kreuzern „E" und „F" wird der eine von der Weserwerft in Bremen, der andere von der Germaniawerft bei Kiel gebaut werden. Der kaiserlichen Werft Danzig fiel endlich der Bau des Kanonenbootes „A" zu. — Aus dem Etatsjahre 1899 befinden sich noch drei Linienschiffe und zwei kleine Kreuzer auf den Hellingen, nämlich Linienschiff „G" auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshaven, Linienschiff „D" auf der Vulkanwerft bei Stettin und Linienschiff „E" auf der Germaniawerft bei Kiel, kleiner Kreuzer „C" auf der kaiserlichen Werft Danzig und kleiner Kreuzer „D" auf der Weserwerft Bremen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Landtag beschloß in die Generaldebatte über das Budget der Volksschulen einzutreten. Silemy erklärte, die czechischen Abgeordneten seien entschlossen, falls die deutsche Landtagsmehrheit die kulturellen Wünsche der Czechen nicht berücksichtige, die Arbeit des Landtages zu hemmen. Alle Vorfälle im Landtage würden ihren Widerhall im Reichsrate finden, wo im Falle der Nichtberücksichtigung der czechischen Wünsche nicht nur der Ausgleich scheitern, sondern auch die normale Thätigkeit des Parlaments unmöglich sein werde. Die Czechen wünschen dies nicht, sondern hoffen, daß man zur Einigung gelangen werde.

Türkei.

In der Türkei scheint man mit dem Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf die Intervention europäischer Mächte zu rechnen. Offiziell will man von einem eventuellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Nordamerika oder auch nur von einer Spannung nichts wissen. Auffällig bleibt aber, daß die betreffenden Telegramme der Agenturen von der Polizei entfernt wurden. Andererseits erfährt der Korrespondent des „B. T.", daß man sich auf der Pforte auf die angebliche Intervention gewisser europäischer Mächte stützt, die ebenfalls an der Entschädigung der amerikanischen Unterthanen beteiligt wären und Kompensationen angenommen hätten oder anzunehmen bereit wären. Eine gewisse Geneigtheit zur Vermittelung hat sich in der That bereits auf Seiten Rußlands kundgegeben.

Spanien.

Die Streikbewegung ruft große Besorgnisse in politischen Kreisen hervor. In Santander feiern 8000 Bergleute, in Barcelona und Bilbao feiert das gesamte Pferdebahnpersonal, ebenso begannen alle Heizer der Eisenbahn Madrid-Caceres den Ausstand; schließlich wird auch aus Valencia eine Streikbewegung gemeldet. Die Sozialisten wollen zum 1. Mai eine allgemeine Arbeitseinstellung in ganz Spanien hervorrufen.

England und Transvaal.

Es fehlen fortgesetzt nähere Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die englische Zensur arbeitet eben radikal. Was sie durchläßt, ist kaum der Rede wert.

Bei Karree Siding Station,

nördlich von Bloemfontein, wird weiter gefochten, der Kampf ist jedoch bis jetzt nicht über Geplänkel hinaus gekommen. Im übrigen ist die Lage der Engländer

in Bloemfontein

keine rosige. Infolge der Wolkenbrüche der letzten Zeit sind sowohl der Caledon-, wie der Modder- und Rietfluß durch Hochwasser völlig unpassierbar. Bloemfontein liegt in der Mitte eines Dreiecks, welches die genannten drei Ströme bilden, ist also gleichsam durch Elementargewalt von der Welt abgeschnitten. Die hochwichtige Eisenbahnverbindung nach Süden, die Trägerin der Lebensader der Engländer in Bloemfontein ist unterbrochen; das Hochwasser hat die Geleise fortgespült. Das Land um Bloemfontein soll so morastig sein, daß die Wagen der Ackerbauer die Stadt nicht erreichen können.

In Bloemfontein sind

alle Operationen vorläufig eingestellt.

General Methuen ging über Boshof, Rundle Reddersburg zurück. In Ladysmith ordnet ein Armeebefehl die Räumung der Stadt durch alle nicht Ansässigen an und der Rückgang aller Farmer nördlich des Tugelas bis südlich des Buschmannfluß in befestigte Städte. Die Buren besetzten wieder die alten Stellungen, von denen sie die Stadt belagerten, wie Dewdrop, Gröbblers Kloof und Tintawanaberg.

Die Situation bei Wepener,

das heftig beschossen wurde, scheint unverändert zu sein. Eine der englischen Entsatzkolonnen ist bis auf 14 Meilen vor Dewetsdorp, das wiederum etwa 30 Meilen von Wepener entfernt liegt, vorgerückt.

Die Verschlammung der Wege ist jedoch keineswegs die einzige natürliche Schwierigkeit, die die Engländer beim Vormarsch auf Wepener zu überwinden haben. Es kommt hinzu, daß das Gelände gerade an der von General Rundle jetzt erreichten Stelle ziemlich schroff um etwa 1000 Fuß ansteigt, und außerdem liegt Wepener, von dort aus gerechnet, jenseits des gewaltigen Caledon-Stromes, der also zu überschreiten ist, bevor dem britischen Corps bei Wepener Hilfe gebracht werden kann.

Die Buren bewegen sich im Umkreise von Wepener ungehindert umher. Abteilungen der Burentruppen rücken nach allen Richtungen vor, von woher britische Hilfstruppen erwartet werden. Ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wird den ganzen Tag unterhalten, welches von den belagerten britischen Truppen selten erwidert wird. Es sind weitere Burentruppen zur Verstärkung angekommen. Man glaubt, daß die Verluste der Engländer hier bis jetzt 25 Tote und 110 Verwundete betragen. Steijn gab den Befehl, daß die Burentruppen die reichen Kornbistrikte von Wepener, Ladybrand und Ficksburg, aus denen die Buren ihren Bedarf an Lebensmitteln ziehen, weiter besetzt halten.

Nach einer Depesche aus Hoopstadt fand nördlich von Boshof zwischen Delareys Vortrab von 150 Mann und einer englischen Abteilung ein Gefecht statt. Die Engländer wurden unter Verlust von 20 Toten zurückgeschlagen.

In Mafeking

dezimiert der Typhus die Garnison.

Von allen Punkten der englischen Front werden jetzt Gefechte gemeldet, die sich durch Angriffsoperationen der Buren erklären lassen.

Gefecht bei Boshof.

Als Methuens Corps auf erhaltene Ordre von Swartkopsefontein nach Boshof zurückwich, wurde der sechs Meilen lange Convoi von zweitausend Buren mit drei Geschützen energisch angegriffen und entkam mit knapper Not, dank dem Umstand, daß englische Kavallerie eine Stellung auf einigen Kopjen 3 Meilen von der Straße eingenommen hatte und den Feind so lange in Schach hielt, bis der Convoi in Sicherheit war, worauf sich die Kavallerie zurückzog, doch nicht ohne Verluste. Die Buren hatten mit der größten Tapferkeit gekämpft und waren bis auf dreihundert Meter an die Stellung der englischen Kavallerie herangekommen.

General Rundle, der mit zwei Divisionen zum Entsatz von Wepener entsandt wurde, ist bereits bei Dewetsdorp auf einen stärkeren Feind gestoßen und mit demselben in ein Gefecht verwickelt, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist.

Ein Zweikampf General Bothas.

Im Kriege 1881 zwischen den Engländern und Buren fand bei Laingsnek ein merkwürdiger Zweikampf zwischen einem blutjungen Buren und dem Johannesburger Scharfschützen Sampson statt. — Sampson stand hinter einem großen Felsbrocken und beschoß die Buren auf 600 Yards Abstand, als plötzlich eine Kugel ihm den Hut vom Kopfe riß. Eine kleine Rauchwolke zeigte ihm die Stelle, ungefähr 300 Yards von ihm entfernt, wo der Schütze saß. Vorsichtig wartete er, bis er von dem Bur etwas sah, und ließ dann krachen. Im vollen Bewußtsein, den Gegner getroffen zu haben, richtete er sich auf und bekam im selben Augenblick eine Kugel in den Hals, die ihn auf die Kniee warf. Nun verließ der Bur seinen Posten. Dies sah der schwer verwundete Sampson und schoß den Gegner in die Schulter, dieser schoß sofort zurück und traf Sampson in den Oberschenkel. Der schwere Blutverlust der beiden Schützen machte dem Zweikampf ein Ende. Beinahe sterbend wurden die Gegner von der Ambulanz aufgenommen. Beide gesundeten und wurden später gute Freunde. Der junge Bur war Louis Botha, der gegenwärtige Generalkommandant.

Gräfin Stephanie Lonyay,

die ehemalige Kronprinzessin von Oesterreich, tritt als Schriftstellerin auf. Ein eben bei R. Lechner in Wien erschienenes Buch „Gedankensplitter", „Erlebnisse und Eindrücke von J. Lüsen", stammt aus ihrer Feder. Lüsen ist, wie die „Boh." mitteilt, das Pseudonym, unter dem die belgische Königstochter, der ein so merkwürdiges Schicksal beschieden war, ihr reiches Innenleben offenbart. Hier einige Proben aus den Versen und Aphorismen des interessanten Buches:

Wo es sich um Leben und Zukunft handelt, muß man wahr sein, selbst auf Kosten der Rücksicht.

*

Die Abendglocke klingt herüber
Vom stillen Thale her zu mir.
O klänge sie durch weite Fernen
Mit meinem Gruß zu Dir, zu Dir!
Im Westen sank die Sonne nieder,
Still kommt der Mond, die Nachtluft weht,
Zum Himmel zieht auf Engelsschwingen
Für Dich mein stilles Nachtgebet!

*

Angesichts der Majestät des Todes verstummen alle Zwistigkeiten, welche die Irrtümer des Lebenden hervorrufen. Die Schuld ist gesühnt und damit zeitweilig ausgelöscht, schweigend wird das Andenken des Verstorbenen, der nun vor einem höheren Richter steht, geachtet — — geehrt.

*

In einer Ehe, wo Blasiertheit vorherrscht, gehen Herz und Geist zuletzt leer aus. — Das Ideale verschwindet mehr und mehr; die moderne Zeit ist unruhig, man lebt mehr nach außen als nach innen, stürzt sich in das Getriebe des Tages der Aktualitäten, in sozialen und politischen Klatsch, weil man meist zu Hause sich nichts zu sagen hat, nur Notwendiges oberflächlich bespricht und sich mit einander langweilt, als ob man sich fremd wäre.

*

(Englisch.) Eines Weibes Leben ist ihre Liebe. Sie beginnt wirklich nicht zu leben, bis daß sie zu lieben beginnt.

*

Das Glück befindet sich nicht an Krone und Thron. Seine blaue Blume blüht nicht nur auf der Höhe, sondern oftmals im weltentrücktesten, abgeschiedensten Thal.

Aus aller Welt.

Zwei Kondukteure der Uebereisischer Bahn verübten im fahrenden Zuge an einem allein reisenden Fräulein aus Nassareit im Oberinnthal ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Die junge Dame, die in der Absicht, ins Kloster zu gehen, nach Kaltern fuhr, wurde während der Fahrt von einem Koupee dritter Klasse in ein solches erster Klasse gelockt, wo die Unholde über die Ahnungslose herfielen. Die beiden Attentäter, die in Kaltern verhaftet und bereits dem Kreisgericht Bozen eingeliefert wurden, sind Südtiroler und verheiratet.

Ein gräßlicher Mord ist in dem Waggon erster Klasse des von Charkow nach Odessa angekommenen Eisenbahnzuges verübt worden. Beim Oeffnen des Waggons fand man den noch nicht erkalteten Leichnam eines junaen Mädchens. Der entseelte Körper wies

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Kurt Ebert.

19 —— (Nachdruck verboten.)

Die Führer des Viehtransports befanden sich jetzt in unmittelbarer Nähe vom Standort der Beamten. Sie plaudern ganz sorglos miteinander, jedes ihrer Worte ist zu verstehen, und sie machen sich darüber lustig, wie ihnen das Handwerk doch leicht gemacht werde; sie schwelgten offenbar schon im Voraus in der Freude des erhofften Gewinnes.

Die beiden Grenzer umfaßten ihre Gewehre fester; mit einem Ruck theilten sie dann die ihnen als Schutz vor dem Gesehenwerden dienenden Zweige auseinander, was freilich nicht ohne Geräusch abging. Ein kräftiges „Halt!" donnerte durch den Wald, von dessen Wirkung vieles abhing.

Ein lauter Fluch war die Antwort darauf. Die den Grenzbeamten zunächst liehenden Schmuggler duckten sich auf den Boden, sie wollten dadurch offenbar vermeiden, sich den Kugeln als Ziel darzubieten und in dieser Stellung das Weitere abwarten. Sie wußten, hier hing viel von der Geistesgegenwart ab, und es war manchmal besser, der Gefahr kühn ins Auge zu schauen, als sich übereilig zur Flucht zu wenden, bevor noch die Stärke des Gegners bekannt war.

Der kritische Moment war also gekommen. Das Zaudern der Grenzer bewies, daß die Wirkung des plötzlichen Ueberfalles der Schmuggler nicht ganz nach ihrer Berechnung verlief. Sie hatten gehofft, wie dies bei solchen Ueberrumpelungen meist der Fall, die Führer würden, durch den plötzlichen Anruf erschreckt, ihr Heil in der Flucht suchen, und die anderen schließlich ein Gleiches thun, wobei sie natürlich den kostbaren Transport im Stich lassen mußten, den sie dann mit Beschlag zu belegen gedachten — es kam aber anders. Aber nun gab es kein Zurück mehr, nur ein Vorwärts.

„Königliche Zollwache!" rief jetzt der ältere Grenzer, der den Mut noch nicht verloren hatte.

„Gebt's ihm kräftig!" erwiderte ein Schmuggler, wahrscheinlich der Anführer, und auf diese Aufforderung hin stürmten wild drohende Männer auf die Grenzer ein.

„Zurück, zurück!" ertönten die Warnungsrufe der Beamten, doch vergebens, wirkungslos verhallten dieselben — zwei Schüsse knallten fast gleichzeitig, denen ein markerschütternder Schrei folgte, und nun geschah eine fürchterliche Scene. Noch ehe die Zollbeamten dazu kamen, von ihren Bajonetten Gebrauch zu machen, da sausten hageldicht die Hiebe mit den schweren Eisstöcken auf sie nieder, da sahen sie sich auf Gnade und Ungnade in der Gewalt der wilderregten Männer gegeben. Das Vieh brüllte vor Hunger und Kälte, daß es schaurig durch den Wald klang.

Der Uebermacht gegenüber müssen die Beamten schließlich unterliegen, sie vermögen sich ihrer Angreifer nicht zu erwehren, und bald liegen sie überwältigt am Boden.

„Laßt's jetzt genug sein!" mahnte einer der Schmuggler, „die brauchen wir nicht mehr zu fürchten."

„Das will ich meinen," entgegnete ein anderer, und lautes Lachen folgte diesen Worten.

Dort am Wegesrande kauert eine Männergestalt und windet sich in Schmerzen; jetzt werden auch die andern seiner ansichtig — es ist einer der Ihrigen, der von einer Kugel der Grenzer getroffen worden ist. Rasch wird aus Baumästen eine provisorische Trage hergerichtet, viel Zeit nimmt dies Werk nicht in Anspruch, voran wird das Vieh weitergetrieben und hinterher wird der Verwundete getragen, und so setzt sich der Zug nach der so folgenschweren Unterbrechung wieder in Bewegung, als sei nichts geschehen.

Um die beiden Grenzer kümmert sich niemand mehr, die bleiben liegen.

Achtes Kapitel.

Im Osten wird es heller, der Tag bricht allmählig an; krächzend fliegen die Raben von Baum zu Baum, den Tag ankündigend und nach Nahrung ausspähend, und auch sonst wird es lebendig in den Zweigen. Freilich ist es nicht ein Jubiliren wie im Sommer, denn der überall in Massen liegende Schnee läßt die kleinen gefiederten Sänger des Waldes schwer Nahrung finden, und daher ist es nur ein klägliches Piepsen, was sie hören lassen.

Auf dem Schauplatz des Schmugglerüberfalles erhebt sich unter schmerzlichem Stöhnen langsam einer der beiden Grenzer, die nun schon eine geraume Zeit dort gelegen haben; die Glieder sind ihm wie zerschlagen, nicht allein durch die Hiebe mit den Eispickeln, sondern sie sind auch erstarrt durch die Kälte. Eine dicke Blutkruste bedeckt Stirn und Gesicht, denn die Kopfbedeckung ist ihm bei dem Kampfe vom Kopf gefallen — es ist der jüngere der beiden Grenzbeamten. Rings um ihn her ist es stille — er muß sich erst wieder auf das Vorgefallene besinnen, denn er hat lange Zeit in tiefster Ohnmacht gelegen. Jetzt kommt ihm auch der Gedanke an seinen Kollegen; er schaut sich um — nur wenige Schritte von ihm entfernt liegt derselbe.

Mühsam kriecht er zu ihm hin. Auf dem Rücken liegt dieser leblos da, die Arme von sich gespreizt. Entsetzt prallt er zurück — allmächtiger Gott! Der Kollege ist todt! Er hat ein schreckliches Ende gefunden. Es überläuft den Grenzer kalt bei diesem Anblick, Schüttelfrost durchrüttelt ihn, und trotz seiner eigenen Verwundung denkt er nur an seinen Kollegen, der ein Opfer seines Berufs geworden ist, aber helfen kann er ihm nicht mehr, denn die verglasten Augen bekunden, daß alles Leben schon entflohen ist — er ist also nicht mehr zu retten.

Thränenden Auges betet der Grenzer ein Vaterunser für das Seelenheil seines Kollegen; er schließt auch den Dank ein für seine eigene Rettung, denn er hätte ebensogut todt hier liegen können. Er drückt dann dem Todten die Augen vollends zu — möge Gott der armen Seele gnädig sein und die niederträchtigen Menschen, die ihn umgebracht haben, die gerechte Strafe treffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000426-10/fragment/page=0002

fünf tiefe Dolchstiche auf. Ein Raubmord liegt augenscheinlich nicht vor, da die Brieftasche der Ermordeten unberührt war.

Bei einem Gutsbesitzer in Reinhardtgrimma sind in einer der letzten Nächte Einbrecher eingedrungen und haben die kränkliche Ehefrau und deren Tochter überfallen. Der Ehefrau wurde mittels eines Rasirmessers die Kehle durchschnitten, sie starb nach einer halben Stunde. Die Mörder haben viel geraubt und sind entkommen.

Als mutmaßlicher Thäter in der Medenwaldschen Mordsache in Berlin wird an amtlicher Stelle nach den gravirenden Verdachtsmomenten, die sich neuerdings ergeben haben, der 18jährige Arbeitsbursche Willy Gluth angesehen. Die schwerwiegenden Gründe, die zur Verhaftung desselben geführt haben, sind für ihn geradezu überführend.

Wegen Falscheides wurde der Sergeant Ballasch vom 39. Infanterieregiment vom Militärgericht in Düsseldorf zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll den Falscheid im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß geleistet haben.

Das erste Touristenunglück dieses Jahres ist am Walensee passiert. Ein junger, unbekannter Engländer machte nachts am steilen Seeufer einen Spaziergang, bei welchem er in der Dunkelheit abstürzte und ertrank.

Die Größe der Hungersnot in Indien wurde kürzlich in einer Rede grell beleuchtet, welche der Sekretär des Ackerbauministeriums im General-Gouverneursrat zu Calcutta hielt. Darnach haben in den britischen Territorien jetzt 22 Millionen, in den Eingeborenen-Territorien 27 Millionen Menschen unter dem beispiellosen Mangel an Vieh, Wasser und Nahrungsmitteln zu leiden.

Eine Todesschlacht zwischen zwei Familien fand in Putignano bei Pisa statt. Den Familien Bozzi und Nuglioni ging es wie weiland den Montecchi und Capuletti: wo sie sich auf der Straße begegneten, versuchten sie sich gegenseitig die Schädel einzuschlagen. Dank der heiligen Hermandad des Oertchens wurde aber immer noch ein größeres Blutbad zwischen den beiden „Geschlechtern" verhindert. Da kam Ostern. Das Unglück führte die Familien in einer Osteria zusammen, es kam zum Streit, doch waren Nuglioni die Vernünftigen, gaben nach und gingen nach Hause. Die Bozzi aber beruhigten sich damit nicht und begannen eine Belagerung der Casa Nuglioni und, als diese vergeblich war ein Steinbombardement, das mit großer Wirkung von den beiden jüngsten Bozzi, dem elfjährigen Giuseppe und dem zehnjährigen Lionello, auf die Fenster des Feindes ausgeführt wurde. Als sich nun die Thür des Hauses öffnete, stürmte die Familie Bozzi mit bewaffneter Hand hinein. In dem sich nun entspinnenden Gefechte fiel zuerst Ulisse Nuglioni, von einer Flintenkugel ins Herz getroffen, dann dessen 18jähriger Bruder Eugenio, durch die Lunge geschossen. Dem Leonilda Nuglioni wurde durch einen Sichelhieb die Kehle durchschnitten, und auf den alten Attilio stürzte sich der kleine Giuseppe Bozzi und stieß ihm einen Dolch in den Leib. Nachdem die Bozzi auf diese Weise die Nuglioni vernichtet hatten, erschienen die Carabinieri auf dem Kampfplatz und führten die gefesselten Sieger in das Gefängnis ab.

Der Adel und das „Krämertum."

Das „Deutsche Adelsblatt," das Organ der deutschen Adelsgenossenschaft, schrieb dieser Tage in einem längern Aufsatz: „. . . . Allerdings hat der deutsche Adel nicht nur im 16. Jahrhundert, sondern schon weit früher, namentlich zur Blütezeit der höfischen Bildung, es verschmäht, das Krämertum als ein erstrebenswertes Lebensziel anzusehen. Wenn der Handel nicht nur jeden Aristokraten von echtem Schrot und Korn, sondern auch sonst jeden anständigen Menschen zurückstößt, so liegt das im Wesen des Merkantilismus, der nicht nur persönliche Eigenschaften niederer Natur beim Individuum zur Voraussetzung hat, sondern auch als wirtschaftliche Erscheinung sich den Launen der großen Menge anbequemen muß. Der Handel verlangt Domestikennaturen, die zu spielen und zu überlisten verstehen." — In einer Entgegnung hierauf sagt die Köln. Volksztg.: Wir wissen ganz genau, daß solche Ansichten nur von den extremen, immerhin an Zahl nicht geringen Elementen des deutschen Adels geteilt werden, die sich auch manchmal zu so albernen und gehässigen Anschauungen bekennen, daß das gerade schlimm genug für diese Herren ist. Wenn sie, die früher nur in einigen weltentlegenen Schlössern und vielleicht in animierter Weinlaune hervortraten, sich jetzt in der Presse an das Tageslicht wagen, so kann man unschwer den Grund dazu finden in den Verhetzungen des Bundes der Landwirte, der seit Jahren bestrebt ist, den Handelsstand zu schädigen und in den Schmutz zu ziehen. Wir wollen nicht darauf hinweisen, daß gerade jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt ist, um den modernen deutschen Adel in einen Glorienschein zu zeigen, der der Erbärmlichkeit des Kaufmanns zur strahlenden Folie dienen soll, denn die vielfache Bethätigung des Adels auf den Anklagebänken deutscher Gerichtshöfe und die traurigen Einblicke, die man bei verschiedenen Gelegenheiten in das Thun und Treiben adliger Kreise thun konnte, wollen wir dem Adel in seiner Gesamtheit deshalb nicht anrechnen, weil wir durch solche Verallgemeinerung ein Unrecht begehen würden. Diese Vorgänge hätten aber Bescheidenheit lehren und Einkehr in sich selbst predigen, vor allem aber davon abhalten sollen, daß man einen ehrenvollen Stand im Gegensatz zum Adel herabwürdigt. Daß derartiges aber überhaupt geschrieben werden kann, ist ein Zeichen der Zeit, in der wir leben: der Zeit rücksichtsloser Verhetzung der Stände, und des Versuchs, den Lauf der Weltgeschichte zum Nutzen einzelner zurückgebliebener Individualitäten rückwärts zu dämmen. Angesichts solcher und anderer auf dem wirtschaftlichen Gebiete liegender Vorgänge wird sich der „Krämer" immer mehr seiner Solidarität bewußt werden müssen und nicht nur der „Krämer," sondern auch der Industrielle, der für die betr. Kreise in gleichem Maße Gegenstand der Abneigung ist wie der Kaufmann."

Vermischtes.

Der Hofmarschall für den Kronprinzen wird jetzt allmälich gebildet. Zum Hofmarschall wurde vom Kaiser der militärische Begleiter des Kronprinzen, Oberstleutnant von Pritzelwitz vom 2. Garde-Regiment ernannt, der demnächst nach Potsdam übersiedelt. Außer einem Stallmeister, in der Person des Königlichen Sattelmeisters Albrecht, stehen dem Kronprinzen verschiedene Reitknechte, Kutscher, Kammerlakaien und Diener, auch diverses Küchenpersonal zur Verfügung. Zu den aus den Beständen des Königlichen Marstalls entnommenen treten sieben neue Pferde, die in Potsdam eingeritten, resp. eingefahren werden.

Den Titel „Oberbürgermeister" verlieh der Kaiser dem ersten Bürgermeister der Stadt Brandenburg a. H., Herrn Hammer.

Dem Herzog von Cumberland vermachte die unverehelichte Maria Lüdecke in Uenzen (Hannover) ihren großen Meierhof im Werte von za. 100 000 Mark und ließ ihre Verwandten leer ausgehen. — Es ist als selbstverständlich anzunehmen, daß der Herzog dieses herzlose Testament nicht annehmen wird.

Die Hymne der Weltausstellung. Der Pariser „Figaro" veröffentlicht aus Anlaß der Weltausstellung aus den Volksgesängen des französischen Dichters Eugene Manuel nachstehendes stimmungsvolles Gedicht, welches wir in der formgetreuen Uebertragung hier mitteilen:

Auf dem Marsfeld.

Der neue Mensch auf neu bezwung'ner Erde
Da die Naturkraft er nach seinen Willen zwang!
Dem Wunderspiel gilt der stolze Hochgesang:
Der eig'nen Schöpfung sprach der Mensch sein sieghaft: Werde!

Aus dunkler Tiefen Schacht, aus ungeahnten Fernen
Stellt er zu seinem Dienst die Elemente ein;
Was Zeit und Raum getrennt, es wirkt nun im Verein
Durch Länder, über's Meer, zum Weltraum zu den Sternen.

Des Blitzes Funke zeugt uns Kraft und Licht und Schall,
Umkreist im Augenblick den zweiten Erdenball,
Von reicher Gaben Last ein mächtiges Getriebe! —
Du hehrer Menschengeist, der dieses Werk ersann,
Erkenne seinen Zweck und seines Inhalts Ruf
Der Kräfte Harmonie begehrt und kehrt — die Liebe.

Man hat ausgerechnet, daß jemand, der alle Sehenswürdigkeiten der Ausstellung, für die noch ein besonderer Eintrittspreis entrichtet werden muß, besuchen wollte, 1500 Francs ausgeben müßte. Diese Ziffer scheint denn doch etwas hoch gegriffen zu sein, wenn die Leute, die dazu gelangten, nicht etwa auch einige feine Diners zu den Sehenswürdigkeiten der Ausstellung rechnen.

Die Marxburg am Rhein über Braubach, die einzige noch vollständig in ihrem mittelalterlichen Zustande erhaltene Burg am Rhein, ist von der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen angekauft worden.

Der in Cologny am Genfer See eingetroffene Hauptmann Dreyfus sieht gealtert aus. Er hat schneeweiße Haare und geht gebückt. Er bleibt 6 Monate zur Genesung dort.

Zu San Juar de Bilatorada (Katolonien) starb Frau Raimunda Cabanas, geboren 1796, also 104 Jahre alt. Ihre Nahrung war hauptsächlich vegetabilisch. Sie bewahrte bis zum letzten Augenblicke ihre Geistesfrische. Ihr Gedächtnis war stamenswert. So erzählte sie oft eingehend über Vorgänge aus den Befreiungskriegen gegen Napoleon.

Ein lustiges Stücklein passirte einem jungen schneidigen schweizerischen Dragonerleutnant, der in Zürich in Garnison steht. Derselbe erhielt den Auftrag, gegen den Rhein hin Rekognoszirungen zu unternehmen und sich über die Verbindungen mit Säckingen Kenntnis zu verschaffen. Der aus Lausanne gebürtige Leutnant bestellte nun in Säckingen telephonisch Abendessen und Stallung für die Pferde. Gegen Abend rückte denn auch thatsächlich das schweizerische Militär in dem badischen Städtchen Säckingen ein und brachte dort die Nacht zu. Der eifrige Offizier hatte nicht gewußt, daß Säckingen bereits zu Baden gehört. Sein kleines Vergehen, in einen fremden Staat mit bewaffneter Macht eingerückt zu sein, hatte der unvorsichtige junge Mann mit einigen Tagen Arrest zu büßen. Nachträglich gab es sogar darüber diplomatische Interventionen, die freilich in Güte und schnell beigelegt wurden.

Die spanische Volkszählung für 1897, deren Ergebnisse nun vom Madriber geographischen und statistischen Institut vorläufig festgestellt wurden, hat für das Gesamtgebiet Spaniens und der Balearen und Kanarien eine ortsanwesende Bevölkerung von 18 080 500 Personen nachgewiesen, gegenüber der Volkszählung für 1887 eine Vermehrung von 523 862 Köpfen. Es kommen also 36 Einwohner auf das Quadrat-Kilometer; Spanien ist nach Rußland (19 Einwohner auf das Quadrat-Kilometer) das dünnstbevölkerte Land Europas. Unter den Gezählten waren 8773 730 männliche und 9 315 770 weibliche Personen. Spanien hat zwei Städte mit über einer halben Million Einwohnern (Madrid mit 512 150, Barcelona mit 509 589) und vier Städte mit über 100 000 Einwohnern (Valencia, Sevilla, Malaga, Murcia). Die Auswanderung ging in den Jahren 1891-95 um rund 99 000 Köpfe über die Einwanderung hinaus.

Für Geist und Gemüt.

— Holder Ausgleich. Kunde: „Die Dame, die Sie mir empfehlen, hat aber Haare auf den Zähnen!" — Vermittler: „Ja, aber das gleicht sich aus, sie hat desto weniger auf dem Kopfe!"

— Ohne Mühe. „Spielen Sie mit „Pfänder", Herr Leutnant? — „Danke, bekomme auch so genug Küsse."

Des Meeres Hang.

Es schäumt der Gischt, die Woge rauscht,
Es brechen die Wellen am Strande.
Dem Sang der Fluten niemand lauscht,
Und Stille herrscht droben am Lande.

Die Sonne sinkt, es naht die Nacht,
Es glänzet in rötlichem Schimmer
Das Meer, der Strand in stummer Pracht,
Es rauschen die Wogen noch immer.

Kein Mast, kein Schiff am Horizont,
Am Ufer kein menschliches Wesen,
Die Küste nackt und unbewohnt,
Noch niemand ist je hier gewesen.

Die Brandung tost, der Donner grollt,
Es singen im Chore die Wellen
Ihr altes Lied, es tobt und rollt
Am Felsen die Woge zerschellen.

Und ihrem Liede niemand lauscht,
Und doch ist es herrlich und prächtig,
Es rauscht und rauscht und rauscht und rauscht,
Wie heute schon ewig so mächtig.

Hat Keiner dieses Lied gehört?
Hat Keiner das Rauschen verstanden? —
„Fahrt hin in alle Welt, verkehrt
Mit fernsten Völkern und Landen!"

So sang das Meer, so singt es noch.
Verstanden ward endlich sein Singen.
Die Flaggen weh'n im Winde hoch,
Nun gilt's ein gewaltiges Ringen!

Es schäumt der Gischt, die Woge rauscht,
Es brechen die Wellen am Strande.
Dem Sang der Fluten heute lauscht
Auch Jeder in unserem Lande!

Oskar Keller.

— Druckfehler. Das neue Theaterstück wurde vom Publikum mit geteilten Meinungen aufgenommen.

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Kurt Ebert.

20 ——— (Nachdruck verboten.)

Der Beamte reckte und dehnte sich und machte zunächst einen Versuch, sich vom schneebedeckten Boden zu erheben, was ihm freilich erst nach einiger Mühe gelang. Es war wirklich ein Wunder, daß seine Glieder bei dieser Nordskälte nicht vollständig erfroren waren; ein Glück für ihn war auch das rechtzeitige Erwachen aus der Betäubung. Er mußte nun nach der Zollstation hinunter, um Anzeige von dem Vorgefallenen zu machen, damit so schnell wie möglich für die Fortbringung des todten Kollegen Sorge getragen werden und auch die Verfolgung der Schmugglerspur aufgenommen werden konnte.

Blutspuren ringsum kennzeichneten den Schauplatz des Kampfes, und es schauerte den Grenzer, wenn er jetzt an das Rekontre dachte. Eine Rothfährte zog sich auch dort auf dem Wege hin; er verfolgte sie eine Strecke mit den Augen — von den Schmugglern mußte also einer von der Kugel getroffen worden sein, hatte aber entweder selbst noch die Kraft besessen, sich fortzubewegen, oder war von seinen Genossen hinweggetragen worden.

Der Beamte überlegte zunächst, ob er die gegebene Spur verfolgen sollte; schließlich kam er aber doch zu der Ueberzeugung, daß ihm dies nichts nützen konnte, denn er fühlte sich zu schwach, um im Falle eines nochmaligen Zusammentreffen irgend etwas unternehmen zu können. Es konnte ihn vielleicht da gar noch das traurige Schicksal seines Kollegen treffen, dem er hier erst mit knapper Noth entgangen war. Auch schmerzten ihn die erhaltenen Wunden in arger Weise — er mußte doch erst auf sich bedacht sein.

Das Schneetreiben hatte nachgelassen und es herrschte Windstille, also war anzunehmen, die Spur würde sich noch eine Weile erhalten, bis seine Kräfte die Verfolgung aufnehmen konnten. Er ließ die Leiche in dem Zustande wie sie war, brach nur einige Reiser von den Bäumchen ab und bedeckte sie damit nothdürftig, dann schritt er so schnell, als es sein Zustand ihm erlaubte, zur Zollstation. —

Es war ein trauriger Zug, der wenige Stunden später den schmalen Gebirgspfad hinunter sich bewegte. Erste Mienen lagerten auf den Gesichtern der Männer, die ihren todten Kollegen heimholten. Einige andere von ihnen machten sich auf, die noch ziemlich gut sichtbare Blutspur, die nach einer anderen Richtung hinführte, zu verfolgen. Zwar verlor sich dieselbe manchmal, und je weiter sie kommen, umso schwächer wird sie. Die Grenzer können sich gar nicht erklären, wie die Schmuggler so unvorsichtig sein konnten; sie mochten wohl geglaubt haben, der Schneesturm würde sie wieder verwehen.

Die Verwundung des Schmugglers mußte eine schwere gewesen sein, wie nach dem großem Blutverlust, der längst des Weges sichtbar, anzunehmen war; doch mit einemmale hörte die Rothfährte vollständig auf. Die Grenzer standen einen Augenblick da — was nun beginnen? Der Wald lichtete sich, in einiger Entfernung konnten sie die Schenke „zur Wolfsschlucht" sehen. Vielleicht hatte man den Verwundeten gar dorthin gebracht.

Der Patrouillenführer theilte den Begleitern seine Vermuthung mit, sie stimmten ihm darin bei; denn was lag näher, als daß die Schmuggler, falls sie einen schwerverwundeten Genossen bei sich hatten, sich sobald als möglich seiner entledigten, um die Kontrebande in Sicherheit zu bringen. Warum konnte nicht die Schenke als Schlupfwinkel dienen? Es war gegen den Wirth nach dieser Richtung hin zwar bisher noch nichts Belastendes zu Tage gekommen, was aber wohl mehr daher kam, weil man es noch nicht für nöthig gehalten hatte, ihm schärfer auf die Finger zu sehen.

Rasch entschlossen traf der Patrouillenführer seine Dispositionen. Zwei Mann wurden beordert, die Gegend hier herum noch weiter abzusuchen, während er selbst mit den übrigen zwei Mann den Weg nach der „Wolfsschlucht" einschlug.

Es war noch früh am Tage, der Morgen kaum angebrochen, darum konnte auch in der „Wolfsschlucht" noch niemand anzutreffen sein und die Grenzer brauchten sich gar nicht darüber zu wundern, als sie in das Schenkstübel eintraten, den Wirth allein darin anzutreffen, der eifrig damit beschäftigt war, Tische und Stühle abzustäuben, während sie in dem anstoßenden Küchenraum, zu dem die Thür offen stand, die Hausfrau geschäftig mit dem Geschirr hantiren sahen.

Zuvorkommend wie immer, rückte der Wirth für die angekommenen Männer Stühle zurecht.

„Nichts Besonderes passirt heute nacht?" fragte der Patrouillenführer ohne weitere Umschweife den Wirth.

Wohl warf derselbe einen forschenden Blick auf den Sprecher, sonst zeigte er sich aber weiter nicht erstaunt über diese Frage.

„Wüßte wirklich nicht was," entgegnete er „Unsereiner ist zu abgeschlossen von der Welt, sodaß man allemal erst ein paar Tage später erfährt, wenn's drunten im Dorfe oder sonstwo was gegeben hat. Ein furchtbares Wetter hatten wir heute Nacht; den Sturm heulte ums Häusel, als wollte er die Balken aus allen Fugen bringen. Na, das werdet Ihr wohl auch erfahren haben auf dem Dienstgang. Darf ich einen Einzian bringen nach der Strapaze?"

„Da habt Ihr recht, das Wetter war nicht gerade angenehm," nahm der Patrouillenführer wieder das Wort, „aber das mein' ich nicht, ich frag', ob Ihr nichts von dem Transport Vieh bemerkt habt, der oben bei der Klamm durchgeschwänzt worden ist?"

„Jt's die Möglichkeit! — bei solchem Wetter? Aber die königliche Zollwache war natürlich auf dem Posten wie immer und hat den Kerls die Rechnung verdorben. Da gratuliere ich zu der Fangprämie, wird wohl einen hübschen Batzen abwerfen, wenn's ein starker Transport war!"

Es war unschwer zu erkennen, welche Gefühle den Grenzbeamten bei diesen Worten bewegten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000426-10/fragment/page=0003

Anzeigen.

Einkommensteuer-Reklamationen
sind vorräthig in der Buchdruckerei.

Ein Ziegenbock,
1¼ Jahr alt, mit Geschirr verkauft
A. Zerbst, Friedhofstr.

Eine kleine Wohnung
ist zum 1. Juli d. Js. zu vermiethen bei
Alb. Wagner, Holzdorferstr.

Ein gebrauchtes

Brennabor-Fahrrad
ist preiswerth verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Seradella
empfiehlt **Oscar Scheibe.**

(Marke Meyer-Christiania)
beste Handelswaare, wegen seines milden Geschmackes leicht zu nehmen, empfiehlt in Flaschen zu 60 Pfg. und 1,20 Mk., sowie ausgewogen die
Apotheke Annaburg.

Deutschen Kakao
garantirt rein,
à Pfund 1.60, 1.80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Empfehle **gutgearbeitete, leicht und sicher laufende**
Fahrräder
Marke „Sturmvogel"
zu **staunend billigen** Preisen unter **einjähriger Garantie.**
Annaburg. **Wilh. Grahl.**

Haltbarster
Fussbodenlack
aus der Fabrik v. Tiedemann-Dresden,
über Nacht trocknend, Dose 2 Mk.,
empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

ff. saure Gurken,
Magdeb. Sauerkraut,
Messina-Apfelsinen,
frische Citronen,
Bruch-Chocolade
empfiehlt **C. Geist.**

Dr. Oetkers { **Backpulver,**
Vanille-Zucker,
Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
Otto Riemann.

Deutschen Cognac
in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50 u. 3,50 Mk.,
Französischen Cognac
in Flaschen zu 50 Pfg., 1,00 Mk., 2,25, 4,50 und 6,00 Mk.
(bezogen aus der Weinkellerei des „Vereins der Apotheker Berlins") empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsetts, Handschuhe, weiße Schürzen u. Röcke, **seidene Schäle,** Schleifen in allen Mustern und Farben, sowie **Strumpf-Waaren** in großer Auswahl
empfiehlt **Gustav Albrecht.**

P. P.

Einem hochverehrten Publikum von Annaburg und Umgegend, sowie allen meinen werthen Gönnern, Stammgästen und p. t. Vereinen theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mein Restaurant

„Schwarzer Adler"

an Herrn **Bernhard Brandt** aus **Halberstadt** käuflich abgetreten habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maaße bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich höfl., dasselbe auch auf meinem Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Annaburg, den 24. April 1900.

Hochachtungsvoll
Gustav Hagemann.

Carl Quehl, Annaburg
empfiehlt ganz besonders preiswerth:

15 Elle	Hemdenbarchend	Mk. 2.50	15 Elle	Handtücher	Mk. 2.50
15 „	Bettzeug	„ 2.50	15 „	Inlette	„ 3.50
15 „	Leinwand	„ 2.50	15 „	Blaudruck	„ 2.80

15 Elle Kleiderbarchend 3.75 Mark.
9 Elle doppelbreit Kleiderstoff (reine Wolle) 4.50 Mark.
Carl Quehl, Annaburg.

Reklame!
verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.
Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher 691. **HALLE a. S.** Schmeerstrasse 20, I.
Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.
Gegründet 1855.

Wilhelm Göhlsdorf
Bauunternehmer in Annaburg
empfiehlt sich zur
Uebernahme und Ausführung von Neubauten
sowie allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten.
Tischler- und Glaser-Arbeiten
werden mit übernommen und in eigener Regie von tüchtigen Fachleuten ausgeführt.
Weiter halte mich zur Ausführung von
Brunnen-Anlagen
bestens empfohlen. **Brunnenrohre** in allen Größen stets vorräthig.
NB. Mehrere **solid gebaute Häuser** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Der Obige.

Kreuz- und Plattstich-Monogramme
sind zu haben bei
Sebast. Schimmeyer.

Senfgurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

Visitenkarten liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**

Alle Maurer- und Putzer-Arbeiten,
Neubauten
und **Reparaturen, Aufstellen von Gypsbohlenwänden,** desgl. **Verlegen von Thon- und Cement-Fliesen, Hofentwässerungen**
werden solid und billig von uns ausgeführt.
Wagner & Marx,
Holzdorferstraße.

Trauringe
in massiv 8- u. 14karät. Gold, sowie in Gold-Doublé empfiehlt billigst
Richard Paul,
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Annaburg, Holzdorferstraße.

Leipziger Tafelcompottfrüchte

	½ Glas	¼ Glas	2 ℔-Dose	1 ℔-Dose
Birnen rothe ganze Frucht	1,50	90	1,25	75
Erdbeeren	—	—	1,70	95
Kirschen schwarz ohne Steine	1,90	1,10	1,60	90 80
Reineclauden	1,90	1,15	1,40	85
Wallnüsse	1,90	1,10	1,50	
Birnen weiß, halbe Früchte	1,90	1,05		

empfiehlt **Otto Riemann.**

Sopha's
in jeder Ausführung und Preislage,
Bettstellen
mit und ohne **Matratze,**
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Reisetaschen
empfiehlt
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Zahnhalsbänder
Stück 75 Pfg. und 1,00 Mark zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Eiserne Kochöfen, Frische u. Kanonenöfen,
alle Sorten **Ofenthüren, Roste** und **Ofenrohre,**
sowie **gußeisernes und Emaille-Kochgeschirr, Bratpfannen,**
Ofenvorsetzer, Fußabtreter,
eiserne Bettstellen
mit Draht- und Seegras-Matratzen
empfiehlt billigst
Annaburg. **W. Grahl.**

Bürger-Schützen-Verein.

Sonntag den 29. April
Nachm. 3 Uhr
Anschießen.
Das Kommando.

Purzien.
Sonntag, den 29. d. Mts.
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000426-10/fragment/page=0004

Beilage zur Annaburger Zeitung.

Sommer-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1900 ab.

Richtung: Magdeburg-Falkenberg.

	Klasse	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4
Ab	Magdeburg		7.5 V.	10.40 V.	1.40 N.	4.7 N.	7.45 N.
„	Zerbst	5.35 V.	7.47	11.53	2.51	5.10	9.2
An	Roßlau	5.55	7.48	12.11 N.	3.5	5.26	9.23
Ab	Roßlau	7.14	8.	12.47	3.13	6.27	9.42
„	Coswig	7.38	8.6	1.8	3.38	6.47	10.6
An	Wittenberg	7.58	8.21	1.26	3.56	7.1	10.23
Ab	Wittenberg	8.40	8.33	1.36	4.20	7.35	10.40
„	Prühlitz	8.50	:	1.45	4.29	7.44	10.50
„	Elster	8.59	:	1.53	4.37	7.52	10.59
„	Jessen	9.14	:	2.6	4.47	8.3	11.12
„	**Annaburg**	9.26	:	2.18	4.57	8.14	11.24
„	Fermerswalde	9.42	:	2.33	5.10	8.28	11.41
An	Falkenberg	9.53	9.16	2.43	5.19	8.39	11.52

Richtung: Falkenberg-Magdeburg.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3
Ab	Falkenberg	5. V.	8.30 V.	10.32 V.	2.23 N.	5.54 N.	8.53 N.
„	Fermerswalde	5.10	8.42	10.43	2.34	6.6	:
„	**Annaburg**	5.24	9.2	11.	2.52	6.25	:
„	Jessen	5.34	9.16	11.12	3.4	6.37	:
„	Elster	5.45	9.30	11.25	3.17	6.50	:
„	Prühlitz	5.53	9.40	11.34	3.26	6.59	:
An	Wittenberg	6.1	9.50	11.44	3.35	7.8	9.39
Ab	Wittenberg	6.9	10.19	11.54	5.28	7.47	9.41
„	Coswig	6.27	10.39	12.13 N.	5.39	8.9	9.57
An	Roßlau	6.48	10.58	12.32	5.57	8.29	10.14
Ab	Roßlau	6.52	11.3	1.19	6.3	9.12	10.37
„	Zerbst	7.15	11.25	1.40	6.21	9.35	10.53
An	Magdeburg	8.20	12.28	2.45		10.40	11.35

Richtung: Falkenberg-Kohlfurt.

	Klasse	2—4	1—3	2—4	1—4	2—4	1—4
Ab	Falkenberg	7.27 V.	9.20 V.	10.10 V.	2.50 N.	5.39 N.	8.49 N.
„	Liebenwerda	7.49	—	10.29	3.7	6.4	9.8
„	Elsterwerda	8.18	9.42	10.47	3.28	6.28	9.20
An	Kohlfurt	11.54	11.38		6.24		12.11 V.

Richtung: Kohlfurt-Falkenberg.

	Klasse	1—4	2—4	2—4	1—4	1—3	2—4
Ab	Kohlfurt	4.37 V.			1.8 N.	6.7 N.	7.5 N.
„	Elsterwerda	7.33	9.6 V.	1.35 N.	4.48	8.12	10.35
„	Liebenwerda	7.46	9.35	1.50	5.3	8.24	10.50
An	Falkenberg	8.1	10.2	2.7	5.20	8.37	11.7

Richtung: Torgau-Wittenberg.

Ab	Torgau	4.50 V.	9.45 V.	1.50 N.	6.45 N.
„	Dommitzsch	5.23	10.23	2.27	7.20
„	Pretzsch	5.59	11.	3.2	9.16
An	Pratau	7.	11.40	3.44	9.57
Ab	Pratau	7.1	11.41	3.45	9.58
An	Wittenberg	7.8	11.48	3.52	10.5

Richtung: Wittenberg-Torgau.

Ab	Wittenberg	5.8 V.	8.38 V.	2. N.	7.23 N.
An	Pratau	5.15	8.45	2.9	7.27
Ab	Pratau	5.16	8.46	2.10	7.31
„	Pretzsch	6.	9.45	3.5	8.13
„	Dommitzsch	6.23	10.38	3.32	8.37
An	Torgau	6.50	11.13	4.5	9.5

Sämmtliche Züge führen nur die Wagenklassen 2—4.

Richtung: Berlin-Röderau-Dresden.

	Klasse	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3
Ab	Berlin	7. V.	12.21 N.	6.25 N.	7.15 N.	11.10 N.
„	Luckenwalde	8.6	1.23	:	8.24	11.54
An	Jüterboog	8.23	1.39	:	8.41	12.8 V.
Ab	Jüterboog	8.36	1.44	:	8.46	12.10
„	Oehna	8,51	1.54	:	8.58	:
„	Linda	9.10	2.8	:	9.14	:
„	Holzdorf	9.26	2.17	:	9.27	:
„	Herzberg	9.48	2.30	7.53	9.44	:
An	Falkenberg	10.5	2.42	8.4	9.57	12.49
Ab	Falkenberg	10.18	2.49	8.8	10.5	12.51
„	Burxdorf	10.37	3.4	8.22	10.22	:
„	Röderau	11.3	3.26	8.40	10.48	1.19
An	Dresden-N.	12.15 N.	4.30	9.27	11.56	2.8

Richtung: Dresden-Röderau-Berlin.

	Klasse	1—4	3.	1—3	1—4	1—3	1—4
Ab	Dresden-N.	3.10 V.		7.41 V.	2.28 N.	7.17 N.	10.13 N.
„	Röderau	4.20		8.45	3.37	8.12	11.10
„	Burxdorf	4.38		9.1	4.	8.27	11.28
An	Falkenberg	4.53		9.14	4.19	8.40	11.42
Ab	Falkenberg	4.58	7. V.	9.20	4.34	8.45	11.45
„	Herzberg	5.12	7.32	9.32	4.49	8.57	11.57
„	Holzdorf	5.29	8.5	:	5.5	:	12.11
„	Linda	5.40	8.27	:	5.16	:	:
„	Oehna	5.56	8.58	:	5.32	:	:
An	Jüterboog	6.6	9.15	10.5	5.43	9.31	12.36
Ab	Jüterboog	6.16	9.28	10.7	5.50	9.33	12.40
„	Luckenwalde	6.35	9.44	10.20	6.11	9.47	12.54
An	Berlin	7.52	10.49	11.2	7.26	10.30	1.45

Richtung: Berlin-Dresden.

	Klasse	1—4	1—3	1—3	1—4	1—4
Ab	Berlin Anh. B.	6.10 V.	8. V.	1.20 N.	1.55 N.	6.45 N.
„	Zossen	6.50	:	:	2.54	7.31
„	Uckro-Luckau	7.53	9.10	:	4.5	8.39
„	Dobrilkirchh.	8.31	9.38	2.50	4.54	9.30
„	Elsterwerda	9.5	10.3	3.14	5.25	10.5
„	Großenhain	9.36	10.23	:	5.58	10.35
An	Dresden-N.	10,28	11.	4.12	6.52	11.23

Richtung: Dresden-Berlin.

	Klasse	2—4	1—4	1—3	1—3	1—3	1—4
Ab	Dresden-N.		6.23 V.	10.17 V.	2.23 N.	3.6 N.	7.40 N.
„	Großenhain		7.23	10.57	:	3.54	8.29
„	Elsterwerda		8.3	11.18	3.16	4.21	9.
„	Dobril-Kirchh.	6. V.	8.35	11.38	3.37	4.57	9.33
„	Uckro-Luckau	6.38	9.15	:	4.1	5.30	10.12
„	Zossen	7.45	10.22	:	:	6.26	11.21
An	Berlin Anh. B.	8.30	10.58	1.3	5.5	7.7	12.14

Richtung: Halle-Cottbus.

	Klasse	2—4	1—3	1—4	2—4	1—3	2—4
Ab	Halle		7.37 V.	7.50 V.	11.34 V.	2.48 N.	6.29 N. 11.25 N.
	Delitzsch		8.4	8.28	12.13 N.	3.15	7.2 12.4 V.
An	Eilenburg		8.26	8.56	12.50	3.39	7.30 12.32
Ab	Eilenburg		8.31	9.1	1.6	3.45	7.39 12.40
„	Torgau	4.20	8.56	9.41	1.46	4.11	8.17 1.15 V.
„	Jößnitz	4.28		9.49	1.54	:	8.24
An	Falkenberg	4.46	9.13	10.4	2.11	4.27	8.39
„	Falkenberg	5.	9.23	10.20	2.15	4.30	8.49
An	Doberlug	5.32	9.43	10.50	2.44	4.50	9.21
Ab	Kirchhain	5.33	9.54	10.59	2.54	4.56	9.34
An	Finsterwalde	5.47	10.13	11.19	3.8	5.7	9.48
„	Cottbus	6.38	10.33	12.21 N.	4.2	5.48	10.43

an Torgau

Richtung: Berlin-Jüterboog-Halle.

	Klasse	1—4	2—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Berlin	5.50	9.20 V.	1.15	5.13	7.42	11.30 N.	
„	Luckenwalde	7.	10.33	2.35	6.16	—	12.34	
„	Jüterboog	7.25	11.7	2.55	6.35	8.49	1.2 N.	
„	Blönsdorf	7.40	11.22	3.11	6.50	9.4	1.20	
„	Zahna	7.51	11.33	3.22	6.59	9.14	1.31	
„	Wittenberg	8.11	12.18 N.	3.43	7.16	9.43	1.45	
„	Bergwitz	8.18	12.24	3.50	7.23	9.49	1.51	
„	Rodis	8.26	12.32	3.58	7.31	9.57	1.59	
„	Gräfenhainich	8.37	12.43	4.9	7.41	10.7	2.9	
„	Burgkemnitz	8.44	12.50	4.15	7.48	10.13	2.15	
„	Bitterfeld	8.53	12.58	4.22	7.56	10.20	2.22	
An	Bitterfeld	9.5	1.10	4.32	8.8	10.32	2.32	
Ab	Bitterfeld	9.35	1.15	4.40	8.26	10.37		
An	Halle	10.16	2.	5.26	9.10	11.18		

Richtung: Bitterfeld-Leipzig.

	Klasse	1—4	2—4	1—4	1—4	2—4	1—4	1—4
		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Bitterfeld	4.37	7.17	10.32	1.33	4.32	8.53	11.37
	Delitzsch	5.15	7.46	10.2	2.53	5.15	9.25	12.35
An	Leipzig Bayr. Bhf.	—	8.13	10.24	2.53	5.45	9.52	1.58

Richtung: Halle-Jüterboog-Berlin.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	2—4	1—3
		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Halle	12.22 N.	7.3 N.	11.15 N.	2.10 N.	5.45 N.	8.50 N.	
An	Bitterfeld	1.7	7.39	12.25 N.	3.39	6.39	10.10	
„	Burgkemnitz	1.27	7.53	12.40	3.42	6.45	10.23	
„	Gräfenhainichen	1.40	8.2	12.49	3.49	6.53	10.31	
„	Rodis	1.57	8.12	12.57	3.55	7.	10.38	
„	Bergwitz	2.15	8.17	1.8	4.3	7.9	10.48	
„	Zahna	2.20	8.25	1.18	4.10	7.17	10.57	
„	Wittenberg	2.40	8.44	1.40	4.30	7.48	11.3	
„	Blönsdorf	2.58	8.59	1.58	4.37	8.4		
„	Jüterboog	3.19	9.9	2.8	4.47	8.21		
An	Luckenwalde	3.42	9.28	2.26	5.7	8.33		
„	Berlin	4.59	9.44	2.46	5.24	8.53		
				3.56	6.21	10.10		

an Wittenbg.

Richtung: Leipzig-Bitterfeld.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—3
		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Leipzig Bayr. Bhf.	11.1	4.5	6.30	11.15	2.25	5.38	7.23
„	Leipzig Berl. Bhf.	11.28	4.5	6.30	11.15	2.25	5.38	7.23
	Delitzsch	12.38	4.34	7.2	11.46	2.54	6.7	7.53
An	Bitterfeld	12.26	4.48	7.17	12.	3.5	6.20	8.6

Richtung: Cottbus-Halle.

	Klasse	1—4	2—4	1—3	1—4	2—4	1—4	2—4
		N.	N.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Cottbus	6.36 V.	8.30 V.	10. V.	3.25 N.	6. N.	7.15 N.	10.5 N.
	Finsterwalde	7.28	10.5	10.45	4.29	7.1	8.2	11.32
An	Doberlug	7.39	10.23	10.56	4.42	7.12	8.13	11.49
Ab	Kirchhain	7.41	10.28	10.58	4.52	7.15	8.14	11.54
„	Falkenberg	8.5	11.14	11.30	5.21	7.43	8.34	12.32 V.
An	Falkenberg	8.9	12.	11.33	5.36	8.10	8.55	1.
„	Torgau	8.33	12.38	11.44	5.51	8.34	9.12	1.34
Ab	Torgau	8.35	12.39 N.	11.36	5.43	8.26	:	an Torgau
An	Eilenburg	9.9	1.30	12.09 N.	6.29	9.10	9.36	
Ab	Eilenburg	9.16	1.45	12.13	6.34	9.15	9.41	
An	Dutzsch	9.44	2.33	12.35	7.4	9.43	:	
„	Halle	10.20	3.20	1.2	7.38	10.17	10.28	

Richtung: Pretzsch-Eilenburg.

Ab	Pretzsch	6.45 V.	9.35 V.	3.10 N.	8.12 N.
„	Bad Schmiedeberg	6.58	9.48	3.26	8.23
„	Söllichau	7.21	10.18	3.53	8.42
„	Düben	7.40	10.38	4.13	8.55
An	Eilenburg	8.25	11.23	5.	9.39

Richtung: Eilenburg-Pretzsch.

Ab	Eilenburg	4.30 V.	9.11 V.	1.25 N.	7.50 N.
„	Düben	5.11	10.1	2.10	8.28
„	Söllichau	5.23	10.17	2.34	8.41
„	Bad Schmiedeberg	5.41	10.43	2.43	9.2
An	Pretzsch	5.59	11.	3.2	9.16

Sämmtliche Züge führen nur 2.—4. Wagenklasse.

Richtung: Roßlau-Aschersleben.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
Ab	Roßlau	6.50 V.	11.1 V.	12.33 N.	N.	5.58 N.	8.33 N.
„	Deßau	7.9	11.17	12.50	3.20	6.11	9.3
„	Cöthen	8.1	11.55	1.21	3.56	6.58	9.44
An	Bernburg	8.37	12.24	1.46	4.26	7.31	10.13
An	Aschersleben	9.28	1. N.	2.22	5.11	8.12	11.10

Richtung: Aschersleben-Roßlau.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
Ab	Aschersleben	6. V.	8.45 V.	10.54 V.	1.6 N.	4.27 N.	7.40 N.
„	Bernburg	6.36	9.31	11.30	1.45	5.7	8.26
„	Cöthen	7.20	10.10	12. N.	2.23	5.39	8.57
„	Deßau	7.48	10.39	12.27	2.58	6.12	9.27
An	Roßlau	7.56	an.	12.42	3.9	6.23	9.40

Richtung: Bitterfeld-Zerbst.

	Klasse	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	2—4	1—4	1—4
		V.	V.	V.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Bitterfeld	5.5	7.44	9.48	12.10	3.31	6.30	8.11	11.16
„	Jeßnitz	5.19	7.56	10.3	12.22	3.43	6.42	8.23	11.30
„	Raguhn	5.26	8.2	10.10	12.28	3.49	6.48	8.29	11.36
„	Deßau	6.39	8.26	10.45	1.3	4.14	7.8	8.56	11.53
An	Roßlau	6.52	8.40	11.3	1.19	4.29	an.	9.12	12.7
An	Zerbst	7.12	9.	11.23	1.39	4.47		9.31	12.24

Richtung: Zerbst-Bitterfeld.

	Klasse	1—4	1—4	2—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
		V.	V.	V.	N.	N.	N.	N.	N.
Ab	Zerbst	5.35	7.52	9.25	11.53	2.51	5.10	7.7	9.2
„	Roßlau	5.56	8.16	9.50	12.40	3.8	5.27	7.28	9.26
„	Deßau	6.9	8.31	10.4	12.30	3.23	5.39	7.41	9.47
„	Raguhn	6.34	8.54	10.29	12.51	3.49	5.54	8.3	10.10
„	Jeßnitz	6.41	9.	10.35	12.57	3.56	6.2	8.9	10.16
An	Zerbst	6.34	6.54	10.48	1.8 N.	4.10	6.8	8.21	10.28

Richtung: Leipzig-Eilenburg.

	Klasse	1—4	2—4	1—3	1—4	2—4
Ab	Leipzig	7.40 V.	12.15 V.	3.10 N.	6.50 N.	11.10 N.
An	Eilenburg	8.13	12.58	3.35	7.24	11.55

Richtung: Eilenburg-Leipzig.

	Klasse	2—4	1—4	1—3	2—4	1—4	2—4
Ab	Eilenburg	5.35 V.	9.23 V.	12.15 N.	2.35 N.	6.40 N.	9.43 N.
An	Leipzig	6.31	10.3	12.43	3.34	7.18	10.19

Richtung: Jüterboog-Falkenberg.

Ab	Lübben Nord	7.52 V.	12.5 N.		4.20 N. 7.15 N.
	Lübben Süd	8.	12.11		4.25 7.21
„	Luckau	8.36	12.48		5. 7.58
Ab	Luckau	5.55 V.			N. N.
An	Uckro	6.13		3.20 N.	5.4 —
Ab	Uckro		9.	3.40	5.38 7.23 9.12
An	Schieben		9.16		6.7 7.53 9.33
Ab	Schieben		10.12		6.45
An	Schieben	6.	10.14	1.2 N.	7.10 10.32
Ab	Herzberg	6.21	10.38	4.37	
An	Herzberg	6.35	8.40 V.	10.45	1.35 3.50 7.30
An	Falkenberg	6.55	9.9	11.8	2.5 4.20 8.

Sämmtliche führen nur 2.—3. Wagenklasse.

Richtung: Falkenberg-Jüterboog.

Ab	Falkenberg	7.5 V.	10.14 N.	11.30 N.	2.50 N. 5.37 N. 8.46 N.
Ab	Herzberg	7.34	10.44	12.	3.25 5.55 9.16
An	Herzberg	7.38	10.50		3.30 5.56 9.21
An	Schieben	8.3	11.16		4.2 6.21 9.48
Ab	Schieben	8.6			4.6
Ab	Uckro	9.5			5.19
An	Uckro	6.37 V.			4.20 N. 5.40 8.50 N. *10.15 N.
Ab	Luckau	6.55	9.45		4.40 6. 9.10 *10.35
An	Luckau	6.68	9.50		6.5
„	Lübben Süd	7.25	10.28	3. N.	6.43
An	Lübben Nord	7.28	10.32	3.40	6.47

* Nur an Sonn- u. Festtagen, sowie am Tage vor und nach Pfingsten.

Richtung: Pretzsch-Röderau.

Ab	Pretzsch	6.45 V.	9.35 V.	3.10 N.	8.12 N.
„	Bad Schmiedeberg	6.58	9.48	3.26	8.23
„	Söllichau	7.21	10.18	3.53	8.42
„	Düben	7.40	10.38	4.13	8.55
An	Eilenburg	8.25	11.23	5.	9.39

Richtung: Röderau-Pretzsch.

Ab	Röderau	4.23 V.		11.10 V.	3.36 N. 9.9 N.
An	Riesa	4.30		11.22	3.43 9.21
Ab	Riesa	4.50	9. V.	11.51	3.55 6.30 N. 9.53
„	Döbeln	6.1	9.54	19.46 N.	4.42 7.20 10.57
An	Chemnitz	7.33	11.54	2.16	6.5 8.48 12.26 V.

Richtung: Chemnitz-Röderau-Riesa.

	Klasse	1—3	1—4	1—4	1—3	1—4
Ab	Chemnitz	7.17 V.	8.32 V.	12.53 N.	3.10 N.	6.50 N. 9.27 N.
„	Döbeln	8.4	9.54	2.25	4.42	7.36 10.54
An	Riesa	8.28	10.35	3.5	5.28	8. 11.39
Ab	Riesa	8.32	10.40	3.14		8.1 12.20 V.
An	Röderau	8.37	10.47	322.		8.6 12.21

Bei den Zügen der Königl. Sächsischen Staatsbahn kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen die 4. Klasse in Wegfall.

Buchdruckerei von Herm. Steinbeiß

Annaburg (Bez. Halle)

empfiehlt sich zur Anfertigung von *Drucksachen jeder Art* in **sauberster** Ausführung bei **schneller** Bedienung und **billigster** Preisstellung.

Verlag der „Annaburger Zeitung".

Publikationsorgan für Königliche und Gemeindebehörden.

Wöchentlich **3** mal erscheinend.

Inserate finden durch die **„Annaburger Zeitung"**, dem hierorts am meist gelesenen Lokalblatt, besten Erfolg.

Annahme von Inseraten-Aufträgen

für alle auswärtigen Zeitungen (ohne Spesenberechnung).

Druck von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000426-10/fragment/page=0005

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48. — **Donnerstag, den 26. April 1900.** — **IV. Jahrg.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **Impfung** der im Jahre **1898** geborenen Kinder, welche 1899 ohne Erfolg geimpft sind und der im Jahre **1899** geborenen Kinder findet

am Montag den 30. April und Dienstag den 1. Mai d. Js.

im Gasthof **„Zur Weintraube"**

statt, und zwar:

am Montag den 30. April:

Vormittags 10 Uhr für Wiederimpflinge;

Nachmittags 2 Uhr für die vom 1. Januar bis 30. Juni 1899 geborenen Kinder, und

am Dienstag den 1. Mai:

Nachmittags 2 Uhr für die vom 1. Juli bis Ende Dezember 1899 geborenen Kinder.

Die Eltern solcher Impflinge, welche gar nicht oder nicht pünktlich zur festgesetzten Zeit im Impftermine anwesend sind, werden ohne Nachsicht in die für die bestimmungswidrige Entziehung von der Impfung festgesetzte Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen genommen werden (Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 § 14.) Hinderungsgründe sind vor dem Termin bei uns anzuzeigen. — Der Entziehung von der Impfung wird die Nichtvorstellung bei der Revision gleich geachtet werden.

Annaburg, den 24. April 1900.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Oertliches und Provinzielles.

* **Annaburg.** Der Frühling hat bisher mit seinen Gaben gekargt. Die sonnigen Tage aber haben viele Tausende von Frühlingsblumen in Feld und Hag erstehen lassen; ein Erneuen der Natur geht vor sich und freudig begrüßt Alt und Jung die Kinder Floras. Gegenwärtig leuchten ja Veilchen allüberall und verbreiten ihren würzigen Duft. Auch aus den Blumenbeeten des Gartens erschließen sich Tulpen, Hiacinthen u. a. Möge der Frühling uns nun bringen, was wir so lange erwarteten.

* **Annaburg.** Zur Ausführung von Chaussirungs-Arbeiten auf der Annaburg-Prettiner Straße in der Oberförsterei Annaburg mit Benutzung der Dampfwalze ist die Straße vom 25. d. Mts. ab gesperrt. Verkehrsweg ist der Apfelweg.

* **Annaburg.** Das seit Jahren von Herrn Hagemann bewirthschaftete Restaurant und Vergnügungslokal „Schwarzer Adler" hierselbst ist von Herrn Brandt aus Halberstadt käuflich erworben worden; die Uebernahme wird am 1. Mai erfolgen.

* **Annaburg.** Die in der Zeit vom 1. bis 15. Januar d. Js. vorgenommene Viehzählung hat ergeben, daß im Kreise Torgau 6581 Pferde und 27 291 Stück Rindvieh vorhanden sind. Im vorigen Jahre (1899) betrug die Zahl der Pferde 6530 und die Stückzahl des Rindviehs 27 547. Während sich also der Bestand an Pferden im Kreise innerhalb des letzten Jahres um 51 vermehrt hat, ist beim Rindvieh eine Abnahme von 256 Stück zu verzeichnen.

* **Annaburg.** Die Mehrzahl der Händler und Landwirthe lebt immer noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) Eier wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende Antwort: „Ich kann auch nicht in die Eier 'neingucken!" Zur Belehrung und zum Schutze des Publikums sei hierzu bemerkt, daß das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes strafbar ist.

* **Eine höfliche Mahnung** mittelst Postkarte ist auch nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch erlaubt, wenn sie in ihrem Wortlaut nichts Ehrverletzendes enthält, wie etwa einen Zweifel an dem guten Willen oder der Zahlungsfähigkeit des Schuldners.

* **Das Verbot des Spielens in außerpreußischen Lotterien** bleibt nach einer kürzlich getroffenen Entscheidung des Kammergerichts unter dem Bürgerlichen Gesetzbuche weiter in Kraft. Dieses Kammergerichtsurtheil hat deswegen besondere Bedeutung, weil der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann in der Budgetkommission des Reichstags bei der Verhandlung über die Deckungsfrage für die Flottenvermehrung am 29. März ein Verbot des Spiels in auswärtigen Lotterien als praktisch und juristisch nicht mehr haltbar nach Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichnet hat.

* **Die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes,** über deren Wirksamkeit und Entwickelung der jetzt erschienene 10. Geschäftsbericht wiederum die günstigsten Nachrichten bringt, weist zur Zeit einen Vermögensbestand von 1 176 003,40 Mark nach. Die Summe der in diesen ersten 10 Jahren ihres Bestehens von der Kasse gezahlten Sterbegelder beträgt 488 482,18 Mark. Es sind zur Zeit 41 703 Kameraden bezw. deren Frauen und Wittwen mit einem Versicherungskapital von 10 460 750 Mark an der Bundessterbekasse betheiligt. Wiederholt ist auf die mangelnde Sicherheit der kleinen Ver-
einssterbekassen hingewie [illegible]
daß nur im Anschluß a [illegible]
deutschen Kriegerbunde [illegible]
Anspüche der Vereinska [illegible]
ist. Diese Veröffentlich [illegible]
Eindruck auf die Bunde [illegible]
wo dies bisher nicht [illegible]
und das Interesse für [illegible]
in den Vereinen noch f [illegible]
stens seitens der betreffe [illegible]
nichts, um das Verstä [illegible]
der einzelnen Vereinskan [illegible]
reiche Einrichtung dieser [illegible]
braucht nicht hervorgeho [illegible]
die Vereinsmitglieder u [illegible]
dadurch selbst schädigen [illegible]
nur zu wünschen, daß [illegible]
und Vereinsvorstände d [illegible]
bundes mit regstem Eif [illegible]
widmen.

Jessen. Die Elster [illegible]
in ihre Ufer zurücktreten [illegible]
stehen noch unter Wa [illegible]
bestellung wird dadurch [illegible]
kann bei günstiger Witt [illegible]
Wochen in Angriff gen [illegible]
Saaten haben unter de [illegible]
stigen Witterung sehr [illegible]
ein schlechtes Aussehen erhalten. Hoffentlich macht der Wonnemonat Mai alles wieder gut.

Herzberg, 23. April. Der Schuhmacherlehrling R. verstarb am gestrigen Tage nach kurzer Krankheit an Genickstarre.

In ihrer Wohnung wurde Dienstag an der Thürklinke hängend die Wittwe Klabes in Elster todt aufgefunden.

In Elster findet am Sonntag nach Pfingsten ein großes Sängerfest statt, wozu zahlreiche Einladungen an die Gesangvereine der umliegenden Ortschaften ergangen sind.

Wittenberg, 23. April. In dem Graben der Hartung'schen Schanze wurde gestern Nachmittag die Leiche des circa 32 Jahr alten Arbeiters Henzdorf aus Friedrichstadt, Vaters von 4 Kindern aufgefunden.

Torgau. Ein schwerer Unglücksfall, durch den eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt ist, ereignete sich am Sonntag in Außig. Der 22jährige Max Sickert, einziger Sohn des Schiffseigners Herrn Louis Sickert hier, war damit beschäftigt, einen Namen an den Kahn zu malen. Sein Vater, der ebenfalls am Vordertheil des Kahnes beschäftigt war, hatte sich nach dem Hinterdeck begeben. Bei seiner Rückkehr war sein Sohn verschwunden. Jedenfalls ist der bedauernswerthe junge Mann ausgeglitten und in die Elbe gestürzt. Sein Leichnam war bis gestern noch nicht aufgefunden. Die schwer geprüfte Mutter ist nach Außig abgereist.

Jüterbog. Auf dem Truppen-Uebungsplatz wird am 5. Mai anläßlich der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph eine größere Truppenübung stattfinden. Unser Kaiser wird derselben in Begleitung seines hohen Gastes beiwohnen. Die Mannschaften hierzu werden von Infanterie- und Artillerie-Schießschulen, sowie von diversen Regimentern des Gardekorps 2c. zusammengestellt.

Lübbenau, 16. April. Die letzte langanhaltende Regenperiode hat dem Spreewald wieder recht viel Wasser zugeführt. Dieses ist so gestiegen, daß der Kahn abermals über die Wiesen zu gleiten vermag. Dadurch schwindet die Aussicht auf baldiges Grünfutter immer mehr. Das ist aber um so trauriger, als das Heu ziemlich aufgebraucht ist. Was
[illegible] de sich wohl noch niemals
[illegible] in diesem Frühjahr ein-
[illegible] ch einzelne Besitzer Futter
[illegible] onst ist der Spreewald die
[illegible] chlands. Die frohe Hoff-
[illegible] Jahr sinkt immer tiefer,
[illegible] bemächtigt sich aller Ge-
[illegible] t man daraus, daß bei
[illegible] Niemand mehr Gebote
[illegible] Sonst wurden die Wiesen
[illegible] stark überboten; in diesem
[illegible] and für den halben Preis,
[illegible] doch wiederum nichts zu
[illegible] eld demnach wegzuwerfen.
[illegible] April. Müllrose ist auch
[illegible] adt. Ein Leser schreibt
[illegible] : Zu Ihrer Notiz, betr.
[illegible] Städte der Provinz Bran-
[illegible] ihnen mit, daß auch die
[illegible] it mehr als 30 Jahren
[illegible] ern noch Zuschläge zur Ge-
[illegible] und Gebäudesteuer er-
[illegible] rden sogar noch die Kreis-
[illegible] tadt für die Bürger be-
[illegible] er-Spree-Kanal, den bei-
[illegible] 899 über 22 000 Fahr-
[illegible] an der Bahn Frankfurt
[illegible] gelegene Stadt mit 2 400
[illegible] ne große ertragungsreiche
Forst und ein sich jöhrlich vergrößerndes Baarvermögen von über 100 000 Mark. Außerdem besitzen die Bürger das Recht der Küchenfischerei auf zwei großen Seeen laut Privilegium von den askanischen Markgrafen Otto und Albert de dato Spandow, 17. 5. 1275." (Glückliche Müllroser, wie seid Ihr doch zu beneiden!)

Selbstmord eines Bankiers. Aus Kottbus wird uns telegraphirt: Der Bankier Emil Müller aus Kottbus hat sich am Sonnabend in Frankfurt a. O. infolge unglücklicher Börsenspekulationen erschossen. Viele hiesige Bürger haben große Summen eingebüßt.

Schönebeck, 18. April. Gestern verunglückte auf dem Felde der Bierfahrer Lehmann. Er war mit dem Walzen des Feldes beschäftigt. Dabei muß das Pferd scheu geworden und durchgegangen sein; denn als die Leute das ruhig auf dem Wege mit der Walze dahingehende Pferd aufhielten und — da sie ein Unglück vermutheten — nachforschten, fanden sie den L. zerquetscht und todt am Boden liegen.

Cheine (bei Salzwedel.) Am ersten Osterfeiertage war von der Jugend hierselbst das übliche Osterfeuer entzündet worden, das, durch den Wind angefacht, noch gestern Nachmittag glimmte. Einige Kinder vergnügten sich damit, daß sie über die Gluth sprangen. Ein Kind forderte auch die 6jährige Tochter des Stellmachers Friedrichs zu diesem Wagestück auf; bei dem wahrscheinlich zu kurzen Sprung fingen die Kleider der Kleinen Feuer, und entsetzt liefen die anderen Kinder davon und riefen Hülfe herbei. Das Mädchen wurde mit furchtbaren Brandwunden bedeckt aufgefunden und in's Kreiskrankenhaus nach Salzwedel gebracht, wo es durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Landsberg a. W., 19. April. Der hiesige Magistrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, 500 Mark Reisebeihilfe für zwei Handwerksmeister oder Arbeiter zur Verfügung zu stellen, die die Pariser Weltausstellung besuchen sollen, um die Ausstellung ihres Faches zu besichtigen.

Oberweißbach, 20. April. Frauen fanden oberhalb des Ortes in einem kleinen Wäldchen den Leichnam der 28jährigen ledigen Minna Himmelreich. Alle Anzeichen deuten auf einen Mord hin. So befinden sich am Halse Strangulationsmerkmale und über den Augen ein Hieb, der anscheinend von einem stumpfen Instrument herrührt. Auch war der Ermordeten ihre Schürze in den Mund gestopft. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

Zwickau, 19. April. Eine recht rohe That verübte der im Stadttheil Pölbitz wohnhafte Handarbeiter G. an seiner eigenen Frau. Nachdem ein vorhergegangener heftiger Wortwechsel zwischen Beiden stattgefunden, warf der Ehemann seine Frau in die Mulde. Glücklicherweise konnte die Bedauernswerthe dem Wasser noch rechtzeitig entrissen werden. Der Mann wurde verhaftet.

Großenhain. Eine Warnung für Jedermann kann das Schicksal eines Husaren hiesigen Königshusarenregiments bilden, der, um sich die Zahnschmerzen zu vertreiben, sich mit einer Flüssigkeit, deren Gehalt und Art nicht mehr festzustellen war, da er sein eigener Arzt sein wollte, Zahnfleisch und Backen einrieb, sich damit eine Blutvergiftung zuzog und an den Folgen derselben nach qualvollem Leiden sterben mußte.

Liegnitz, 23. April. Die 15jährige Tochter des Stellenbesitzers Glatthaar in Buchwald, die für ihren kranken Vater Arznei aus Langenwaldau holen sollte, wurde von einem 30jährigen Sellenbesitzerssohn in Langenwaldau in seine Stube gelockt und dort erdrosselt. Die Leiche vergrub der Mörder im Hofe. Er wurde verhaftet und ist geständig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000426-10/fragment/page=0007
DFG